

Wie der Messias kommt: Was den 34. Jahrgang bewegt

Vorsicht, die Bahn kommt!

Kaum zu glauben, aber wahr: Seit letztem Freitag fährt hier in Jerusalem die Straßenbahn! Vor etwa elf Jahren begannen die Bauarbeiten. Und sowas kann dann auch schon mal über ein Jahrzehnt dauern. Vor allem, wenn man irgendwann feststellt, dass die Schienen falsch herum verlegt wurden. Nach der Umlegung begann man dann, an die Passagiere zu denken. Auch wenn es hier kaum Übergewichtige Menschen gibt (außer ein paar moppeligen Kindern und Touristen), sind doch auch die Israelis nicht aus Luft und jedenfalls zu schwer für den Untergrund der Schienen. Kurz: Die Schienen mussten nochmal raus. Leider mussten in der Zwischenzeit manche Teile der Schienen wieder restauriert werden, bevor andere überhaupt fertig waren. Als dann alles schön verlegt war und die Grünanlagen zwischen den Gleisen wunderschön sprosseten, brauchte man schließlich noch Fahrer. An deren Ausbildung hatte zuvor offenbar keiner gedacht. – Es ist wie ein wahrgewordenes Märchen, dass die Bahn jetzt fährt. Man sagt: Wenn die Bahn in Jerusalem fährt, kommt auch der Messias. Noch ist er nicht aufgetaucht, aber das kann ja noch werden. Gut, dass ich in der Altstadt wohne; denn wenn der Messias vom Ölberg aus durch das Goldene Tor einzieht, kommt er bei mir daheim vorbei. Ich sag

dann Bescheid.

Johanna Kirschfink

Yom Kippur vor'm Wohnzimmerfenster

Schon die ganze letzte Woche strömten die Massen unter unserem Schlafzimmerfenster im armenischen Viertel hindurch, das auf direktem Wege zur Klagemauer liegt. Jubelnd, singend, tanzend und trommelnd stiegen sie aus Reisebussen aus, die sie direkt vor unserer Straße absetzten. Gut und gerne bis halb sechs Uhr morgens. Dagegen bilden selbst mitternächtliche Stadtführungen unter unserem Fenster (neuerdings auch lautstärkenangepasst mit Mikrofon und Lautsprechern) meditative Ruhepole. Um nichts zu verpassen, beschlossen wir an Yom Kippur gegen drei Uhr nachts, schnell mal an der Kotel vorbeizuschauen. Aber die Enttäuschung war groß: Als ich aus unserem Fenster schaute, schienen alle bereits auf dem Rückweg zu sein. Bei unserem Orientierungssinn war es gut möglich, dass wir die Hauptanlaufzeit verpasst hatten. Und das trotz all dem Lärm. Aber nein! Tatsächlich versperrte oben an unserer Straße ein Trupp Soldaten den Eingang. Man hatte sie zu einer Personeneinbahnstraße umfunktioniert, damit die Massen sich nicht unter unserem Fenster die Köpfe einschlugen. So war es an der Klagemauer bis zum Morgen noch voll – und der Laden an der Ecke machte den Umsatz des Jahres. Desiree Zecha

Tora-Techno

Die Nachman-Nachbarschaft hat heute wohl eine neue Torarolle erhalten. Der traditionelle Brauch sieht vor, die Torarolle unter einer Chuppa mit Musik und Tanz in die Synagoge zu transportieren. Ein recht angenehmes Erlebnis also für alle Anwohner. Heute nun aber die Nachman-Variante dieser Prozession! Stellt euch den Coca Cola-Weihnachtslaster vor, aber über und über voll mit Lichtern in verschiedenen Farben, auf dem Dach zusätzlich noch Disko-Leuchtkugeln, welche in alle Richtungen auf die Hauswände farbige Lichtstrahlen werfen. Dieser Laster fährt der Prozession langsam voran. Nicht zu vergessen natürlich eine Nebelmaschine, die auf dem Blinkauto installiert ist und die ganze Straße vernebelt. Das Ganze wird untermalt von wahnsinnig lauter Technomusik – ich muss schreien, um mich meiner Mitbewohnerin mitzuteilen –, eine Art jüdische Variante christlich-freikirchlicher Musik, nur fünfmal so laut. Und schließlich, hinter Auto samt Blink- bzw. Nebelmaschine, Lichtstrahler, und Lärm: die glückliche Gemeinde der Nachmans, tanzend mit Torarollen und Wunderkerzen in der Hand! Um unser kurzes Sträßchen nach oben zu durchqueren respektive zu durchtanzen, haben sie nicht weniger als eine halbe Stunde gebraucht!

Rahel Blum

Der beste Job der Welt – als Vikar unterwegs in Jerusalem

„Das beste Studienprogramm der Welt“ – so lautet die landläufige Bezeichnung von „Studium in Israel“ bei einigen unserer aktuellen Studierenden. Einiges an Neuem gibt es zu berichten von diesem Studienprogramm: Der 34. Jahrgang ist mit 14 Studierenden in Jerusalem vertreten. Als Gruppe sind wir unterwegs zwischen der ehemaligen Wohnung von Chana Safrai, wo ein Großteil unserer Bibliothek mittlerweile erreichbar ist, der Uni auf

dem Har HaZofim und der Propstei in der Altstadt. Die Studierenden leben wie immer über die ganze Stadt verstreut, so dass die Propstei mit ihrem wunderschönen Innenhof einen schönen und für alle gut erreichbaren Treffpunkt für viele Einheiten des Begleitprogramms sowie die beiden Blockseminare bietet. Diese verschiedenen Lernorte bringen nicht nur Abwechslung in den Lernalltag der Studierenden, sie verdeutlichen uns auch

immer wieder die verschiedenen Perspektiven, die ein Leben in Israel/Palästina mit sich bringt.

Eine Neuerung ist auch meine Anwesenheit in der Funktion eines Pfarrvikars. Vikare gab es schon früher bei Studium in Israel – an diese Tradition haben meine Frau Sandra und ich uns gerne angeschlossen. Als von der EKD ausgesandter Vikar bin ich sowohl für unser Studienprogramm als auch in der Gemeinde-

arbeit tätig. Diese Aufteilung der Stelle ist eine große Bereicherung, weil ich neben der Arbeit mit den Studierenden auch Gottesdienste an den verschiedenen Predigtorten der Gemeinde halten kann. Das Volontärsprogramm, das ich im Auftrag der Gemeinde organisiere, bietet nicht nur mir persönlich viele Lernmöglichkeiten, es hat auch zu einer engeren

Verbindung von Sil und den Gemeindeaktivitäten geführt: So nehmen viele Studierende regelmäßig an meinen Veranstaltungen mit den Volontären teil. Und umgekehrt kann ich von den Erfahrungen und Kontakten, über die Martin Vahrenhorst als Studienleiter verfügt, bei der Organisation meines Programms profitieren – nicht zuletzt, durch Führungen, bei

denen er seine große Kompetenz auch den Volontären zur Verfügung stellt.

Bei den begeisterten Reaktionen von Studierenden und Vikar bleibt eine einzige Unstimmigkeit: Die Diskussion mit dem Studienleiter über die Frage, wer von uns beiden denn nun den besten Job der Welt hat!

Johannes Herold

Nächstes Jahr in Jerusalem? Der beste Job der Welt ist neu zu besetzen!

Mit der Einrichtung einer dem Studienprogramm zugeordneten Vikariatsstelle in Jerusalem durch die EKD wurden vor zwei Jahren die Weichen gestellt, um die strukturellen Unterbesetzung der Studienleitung im Vergleich mit Zeiten, in denen der „Ehrenstudienleiter“ Michael Krupp gemeinsam mit einer Vikarin oder einem Vikar die Gruppe betreute, zu beheben. Ein Pionier der ersten Stunde, hat Johannes Herold die Strecke dann in den vergangenen Monaten als erster befahren – mit Erfolg!

Damit es nun weitergehen kann, werden aber noch Kandidatinnen und Kandidaten gesucht, die ab dem Sommer seine Nachfolge antreten möchten. Studienleiter Martin Vahrenhorst berichtet: „Bislang

sieht es so aus, als könnte ich im 35. Studienjahr die von Johannes angesprochene Diskussion über den besten Job der Welt allenfalls mit mir selber führen. Denn Johannes hat keinen Nachfolger! Das liegt allein daran, dass sich aus unseren Reihen bisher niemand ernsthaft für das Vikariat interessiert hat. In Anlehnung an die Abendmahlsliturgie kann ich nur sagen: ‚Kommt, denn es ist alles bereit!‘. Jerusalem bietet Möglichkeiten genug, auch jenseits der üblichen Aufgaben, um vielfältige neue Erfahrungen zu machen – z.B. wie Johannes in seinem Gemeindepraktikum in der Gemeinde Kol HaNeshama. Und wo sonst hat man die Gelegenheit, mit derart begabten und motivierten Studierenden zusammenzu-

arbeiten? Deshalb gilt die Einladung allen Ehemaligen von Studium in Israel: ‚Nächstes Jahr in Jerusalem?‘“

Diese Einladung kann seitens des Vorstands nur bekräftigt werden: Wer das reguläre landeskirchliche Vikariat absolviert hat und sich vorstellen kann, noch in diesem Jahr oder auch in einem der kommenden Jahre nach Jerusalem zu gehen, dem stehen alle Türen offen! Das Recht zum Vorschlag von Kandidatinnen und Kandidaten liegt beim Verein; finanziert wird der Einsatz im Benehmen mit der EKD durch die Landeskirche der Vikarin bzw. des Vikars. Interessentinnen und Interessenten werden gebeten, sich an den Vorstand zu wenden.

Joachim Krause

Diethelm Conrad zum Gedenken

Er gehört zu den Gründungsvätern von „Studium in Israel“, die von der ersten Stunde engagiert dabei waren. Er darf nicht vergessen werden. Diethelm Conrad, Professor für Altes Testament an der Philipps-Universität in Marburg, war für Generationen von Studierenden nicht nur für Hebräisch ein begnadeter Lehrer. Seine Bemühung um das Alte Testament erschöpfte sich für ihn nicht in der Arbeit an der Historie einer früheren Religion, Sprache, Kultur und ihrer Schriften. Er baute mit seinen Kenntnissen des biblischen Israel und dessen komplexer Geschichte ständig Brücken zur jüdischen Geschichte durch die Jahrhunderte und zu Volk, Land und Staat Israel der Neuzeit. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern und Aktivisten der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Marburg.

Diethelm Conrad beteiligte sich an den ersten Diskussionen in der Ev. Akademie

Arnoldshain über die Frage, wie Studierenden für das Pfarr- wie für das Lehramt ein breiterer Zugang zur jüdischen Geschichte, vor allem der rabbinischen Tradition der Schriftauslegung, eröffnet werden könnte. Dieses Programm, das mit den ersten Studierenden 1977/78 ein Studienjahr an der Hebräischen Universität begann, verlangte Ivrit-Kenntnisse, die es ermöglichten, Seminaren und Vorlesungen an der HU zu folgen. Diese Ziele wurden nicht im ersten Anlauf realisiert. Dass sie aber zu einem der anspruchsvollen Kennzeichen des Programms wurden, verdankt sich auch Diethelm Conrad. In Vorauswahlen, Prüfungen und Korrekturen brachte er seine Kompetenz ein.

Ein Schwerpunkt seiner Arbeit lag auch in der Archäologie. Gemeinsam mit Prof. Dr. Moshe Dothan (1919–1999) leitete Diethelm Conrad (an der Spitze einer deutschen Forschergruppe) die mehrjährigen

Ausgrabungen auf Tel Akko. Es handelt sich um einen der größten Siedlungshügel des Landes. Die Stadt, damals am Meer gelegen, liegt heute 600 Meter landeinwärts. Die fundreichen Schichten der Stadtgeschichten von Akko reichen bis zur hellenistischen Zeit. Alle Grabungsfunde liegen in Haifa, vier Meter Ordner bewahren die Dokumentation der Grabungen von Dothan und Conrad auf. Conrads Krankheit und Dothans Tod verhinderten die Auswertung dieser Schätze. Veröffentlicht ist davon praktisch noch nichts.

Das wollen Professor Peilstöcker von der Israelischen Antikenverwaltung und der Mainzer Archäologe Professor Zwickel mit ihrem Team jetzt in Angriff nehmen. Letzterem stehen Conrads umfangreiche Materialien und Tagebücher aus den Grabungen auf diesem geschichtsträchtigen Hügel einer alten, internationalen Handelsstadt zur Verfügung. Die Gra-

bungsstätte selbst ist heute überwuchert, Conrads Arbeit aber kommt ans Licht. Dorthin gehört sie, mitsamt seinem Le-

benswerk. Viele Liebhaber des Landes Israel und Wissenschaftler hierzulande und anderswo hören das mit Freude und

großem Dank. – Diethelm Conrad verstarb nach längerer Krankheit im September vergangenen Jahres. *Martin Stöhr*

שלבים – Schelavim: Entwicklungen des christlich-jüdischen Gesprächs in den letzten 40 Jahren. Ein Symposium zu Ehren von Martin Stöhr

„שלבים – Schelavim: Entwicklungen des christlich-jüdischen Gesprächs in den letzten 40 Jahren“, unter diesem Titel findet vom 4. bis 6.1.2013 die kommende Jahrestagung von Studium in Israel e.V. in Rothenberg o.d. Tauber statt. Gemeinsam mit namhaften Referentinnen und Referenten aus Israel, den USA und Deutschland – zugesagt haben bislang

u.a. Shimon Gesundheit, Deborah Weissman, Ralf Meister, Alexander Deeg und Henning Theißen – wollen wir Rückschau halten auf Paradigmen und Paradigmenwechsel im christlich-jüdischen Gespräch der letzten 40 Jahre, also grob der Zeit, in der es ein Studium in Israel gibt. Auf Beschluss der Mitgliederversammlung im Januar 2012 wird die Tagung als Sympo-

sium zu Ehren von Martin Stöhr veranstaltet. Anlass ist dessen 80. Geburtstag, den er am 30. August d.J. feiern wird. Deshalb laden wir Sie und Euch herzlich ein, gemeinsam zu diskutieren und zu feiern zu Ehren unseres Ehrenvorsitzenden! Kommt zahlreich – vom 4. bis 6.1.2013 nach Rothenberg o.d. Tauber!

Joachim Krause

Katja Kriener Ehrenvorsitzende von Studium in Israel e.V.

Unser Verein hat seit Januar eine Ehrenvorsitzende: Katja Kriener! Der Vorschlag des Vorstandes, Katja diesen Ehrenstatus zu verleihen, wurde von der Mitgliederversammlung am 6. Januar diesen Jahres mit großer Freude und einstimmig angenommen. Ob die mit einigem Aufwand betriebene Geheimhaltung des Vorgangs vor der Betroffenen vollständig gelungen war, darüber gibt es verschiedene Lehrmeinungen. Die Ernennung wurde schließlich auf dem Fest am Samstagabend mit der Überreichung der vom Vorstand unterzeichneten Urkunde vollzogen. Die Laudatio hielt der Gründungs- und Ehrenvorsitzende Martin Stöhr mit einer ebenso geistreichen wie unterhaltsamen Gesamtwürdigung von Person und Wirken der Geehrten. Der (nicht lateinische, sondern) hebräische Text der überreichten Urkunde würdigt Katja Krieners „herausragendes Wirken als Vorsitzende, in dem sie mit nachhaltigen und erfolgreichen Initiativen die Weiterentwicklung des Studienpro-

gramms von Studium in Israel und seine institutionelle Einbindung in die Evangelische Kirche in Deutschland verfolgt hat“. Katjas in diesen wenigen Worten angesprochene Arbeit hat ihre Vorgeschichte in einer langjährigen Verbundenheit mit dem Programm. Es begann mit ihrem Studium an der Hebräischen Universität im akademischen Jahr 1980/81 als Teilnehmerin an „Jahrgang 3“. 1987/88 folgte das Sondervikariat bei Michael Krupp. Nach vieljähriger Mitgliedschaft im Arbeitskreis trat sie schließlich 1995 an der Spitze des neugewählten Vorstandsteams (mit E. Dörrfuß, A. Jäckle-Stober, W. Kruse und M. Renninger) guten Mutes in die Fußstapfen von M. Stöhr. Dabei ging es nicht einfach um die Weiterführung eines eingespielten Programms, vielmehr zeichnete sich für Studium in Israel recht schnell eine Phase des tiefgreifenden Umbruchs ab: mit der Notwendigkeit, einen Ersatz für die Räume in der Ratisbonne zu finden, und vor allem mit der Frage, ob nach dem Ausscheiden

von Michael Krupp eine Fortführung der Studienleiterstelle möglich sein würde. In dieser schwierigen Situation war es insbesondere Katjas Verdienst, mit zahlreichen Gesprächen im Raum von Landeskirchen und EKD und mit bewundernswerter Beharrlichkeit eine Neufundierung der Grundlagen des Programms auf den Weg gebracht zu haben: zum einen die Sockelfinanzierung von Studium in Israel durch die EKD, zum anderen die (vorläufige) Beheimatung der Jahrgänge im Schwedischen Institut und nicht zuletzt die Einbindung des Programms in die Bildungsarbeit von „Evangelisch in Jerusalem“, in deren Kontext auch die Finanzierung der Studienleitertätigkeit gesichert werden konnte. Die Jahre von Katjas Vorsitz (bis 2007) sind von daher so etwas wie eine „zweite Gründerzeit“ geworden. – Unsere neue Ehrenvorsitzende hat sich um den Verein und das Programm von שלבים wahrlich große Verdienste erworben!

Erhard Blum

Homepage in neuen Händen

Im vergangenen Jahr konnte Matthias Hopf, unser langjähriger Webmaster, an dieser Stelle im Rundbrief den erfolgreichen Abschluss des zu wesentlichen Teilen von ihm verantworteten „Relaunches“ der Homepage bekannt geben.

Bereits im Januar vergangenen Jahres hatte die Mitgliederversammlung Matthias herzlich für sein tatkräftiges und ideenreiches Engagement gedankt. Mit Beginn dieses Jahres hat Matthias Hopf nun die Verantwortung für die

Homepage an Conrad Krannich übergeben, dessen Bereitschaft, das Amt des Webmasters zu übernehmen, von Vorstand und Arbeitskreis freudig und mit Dank begrüßt worden ist.

Joachim Krause

Theologische Fortbildung in Jerusalem (ehem. Studium in Israel II) – Die kommenden Kurse –

18. – 25. November 2012

Kurs in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie, Hamburg

18. – 28. Februar 2013

Kurs mit Vikarinnen und Vikaren der EKHN

3. – 12. Juni 2013

Pastoralkolleg in Zusammenarbeit mit dem Gemeinsamen Pastorkolleg der EKIR, der EKvW, der Lippischen und der Reformierten Kirche

„JHWH segne und behüte dich.“ (Num 6,24) – Segen und Segnen in jüdischer und in christlicher Tradition

„Segen“ meint den Überschuss an unverdient Geschenktem, der mein Leben trägt. In biblischer Tradition wird das Bekenntnis zum segnenden Gott immer wieder durch Gebet und durch eigenes Segnen zum Ausdruck gebracht. „Segnen, d.h. die Hand auf etwas legen und sagen: du gehörst (trotz allem) Gott“, heißt es bei Bonhoeffer.

Im Kolleg wollen wir uns mit der eigenen Segenspraxis auseinandersetzen. Welche Erwartungen und welches Verständnis verbindet sich mit den gottesdienstlichen Vollzügen?

Zugleich wird die intensive Auseinandersetzung mit Num 6,24ff uns beschäftigen, verbunden mit der Frage nach dem wechselseitigen Segen zwischen Gott und Mensch. Wie ist der aaronitische Segen im rabbinischen Judentum rezipiert? Welche Bedeutung kommt ihm in jüdischer Tradition zu?

Schließlich wenden wir uns unserer eigenen systematisch-theologischen Verortung des Segens in christlicher Tradition zu.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.institut-afw.de/angebote/gemeinsames-pastoralkolleg>. Dort wird das Programm in Kürze verfügbar sein.

Ihr Kurs in Jerusalem

Sie sind ein Pfarrkonvent, ein Konvent von Religionslehrerinnen und -lehrern, ein Schulkollegium, eine Kirchenleitung oder eine Gruppe von Interessierten? Dann wünschen Sie sich doch einfach einen Kurs in Jerusalem! Mit Ihnen gemeinsam entwerfen wir einen Kurs, der genau auf Ihre Interessen abgestimmt ist. Besuche in Schulen sind ebenso möglich wie Begegnungen mit religiösen Gruppierungen oder mit radikalen Siedlern. Unsere lokalen Referentinnen und Referenten führen Sie in die jüdische Bibelauslegung und den Talmud ein – und nehmen Sie mit bei ihrem eigenen Ringen mit der Tradition. Menschenrechtsaktivisten auf beiden Seiten des Konflikts stehen zum Gespräch bereit und eine Vielzahl archäologisch oder politisch interessanter Orte liegen vor der Haustür.

Die Teilnahme an der Fortbildung kann in der Regel bis zur Hälfte dieser Kosten bezuschusst werden. Anträge auf Zuschüsse richten Sie bitte an Ihre Landeskirche bzw. Institution. Weitere Informationen erhalten Sie beim Studienleiter unter studienleiter@studium-in-israel.de oder auf unserer Homepage www.studium-in-israel.de.

Verschiedenes

Gesucht werden Ehemalige von Studium in Israel, die Interesse an einem **Vikariat in Jerusalem** im Rahmen unseres Studienprogramms haben. Vorschläge – und es dürfen auch Selbstvorschläge sein! – werden erbeten an den Vorstand.

Derzeit finden wie in jedem Jahr „**Infotage**“ zur Werbung für unser Studienprogramm an vielen Universitäten statt. Eine aktuelle Liste dieser Veranstaltungen findet sich auf unserer Homepage unter www.studium-in-israel.de.

Flyer für „Studium in Israel“ sowie „Theologische Fortbildung in Jerusalem“ können beim Tübinger Sekretariat angefordert werden.

... und natürlich: **Herzliche Einladung zur Jahrestagung von „Studium in Israel“ 2013!** Noch einmal in Kurzform für den Kalender: Die Tagung findet vom 4.–6.1.2013 in Rothenberg o.d. Tauber statt und steht unter der Überschrift „שלבים – Schelavim: Entwicklungen des christlich-jüdischen Gesprächs in den letzten 40 Jahren. Ein Symposium zu Ehren von Martin Stöhr“.

Impressum:

Der Rundbrief Studium in Israel wird herausgegeben von Prof. Dr. Erhard Blum, Postfach 21 03 02, 72026 Tübingen

Sekretariat: Sabine Rumpel, Tel. 07071 – 2978009, sabine.rumpel@studium-in-israel.de

Redaktion & Layout: Joachim Krause